

---

# Kultureinsatz

## Deutsche Auswärtige Kulturpolitik nach 1989

---

**Julia Sattler**

*November 2009*

Comité d'études des relations franco-allemandes (Cerfa)

Das Französische Institut für Internationale Beziehungen (IFRI) ist in Frankreich das wichtigste unabhängige Forschungszentrum, das über große internationale Fragen informiert und diskutiert. Von Thierry de Montbrial im Jahr 1979 gegründet, ist das IFRI als gemeinnütziger Verein anerkannt (Gesetz des Jahres 1901). Es ordnet sich keiner Amtsvormundschaft unter, legt nach eigenem Ermessen seine Aktivitäten fest und publiziert regelmäßig seine Berichte.

Durch seine Studien und Debatten, die interdisziplinär angelegt sind, bringt das IFRI Politiker, Wirtschaftswissenschaftler, Forscher und Experten auf internationaler Ebene zusammen.

Mit seinem zweiten Büro in Brüssel (IFRI-Bruxelles) positioniert sich das IFRI als eines der wenigen französischen think tanks im Kern der europäischen Debatte.

*Die Verantwortung für die im weiteren Text geäußerten Standpunkte tragen die Autoren.*

**Die "Notes du Cerfa" werden von der Robert-Bosch-Stiftung im Rahmen des deutsch-französischen Zukunftsdialogs gefördert.**

Robert Bosch **Stiftung**

Comité d'études des relations franco-allemandes (Cerfa)

© Tous droits réservés, Ifri, 2009

ISBN : 978-2-86592-631-2

**IFRI**

27 rue de la Procession  
75740 Paris cedex 15 - France  
TEL.: 33 (0)1 40 61 60 00  
FAX: 33 (0)1 40 61 60 60  
E-Mail: [ifri@ifri.org](mailto:ifri@ifri.org)

**IFRI-BRUXELLES**

Rue Marie-Thérèse, 21  
B -1000 Bruxelles - Belgique  
TEL.: 32(2) 238 51 10  
FAX: 32(2) 238 51 15  
E-Mail: [info.bruxelles@ifri.org](mailto:info.bruxelles@ifri.org)

WEBSITE: [ifri.org](http://ifri.org)

## Die Reihe „Notes du Cerfa“

---

Die Reihe *Notes du Cerfa* erscheint seit 2003 in monatlichem Rhythmus und analysiert die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung des heutigen Deutschlands: Außen- und Innenpolitik, Wirtschaftspolitik und Gesellschaftsthemen. Die *Notes du Cerfa* bieten kurze wissenschaftliche Analysen mit einer klaren *policy*-Orientierung. Die Publikation wird in elektronischer Form kostenlos an etwa 2.000 Abonnenten versandt, ebenso wie die *Visions franco-allemandes*, und ist zudem auf der Internetseite des Cerfa verfügbar, von der die Beiträge ebenfalls kostenlos heruntergeladen werden können.

# Autor

---

**Dr. Julia Sattler** promovierte am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin über das Thema „Nationalkultur oder europäische Werte? Britische, deutsche und französische Auswärtige Kulturpolitik zwischen 1989 und 2003“.

2007 erschien ihre Dissertation im Deutschen Universitäts-Verlag.

Seit 2004 ist sie Mitarbeiterin des Goethe-Instituts.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>4</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>5</b>
<b>Charakteristische Kennzeichen der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik im Vergleich mit der französischen „politique culturelle extérieure“ bis 1989.....</b>	<b>7</b>
<b>Neue Schwerpunkte in der deutschen Auswärtige Kulturpolitik nach 1989 .....</b>	<b>9</b>
<b>Parteiprogramme für die Auswärtige Kulturpolitik.....</b>	<b>16</b>
<b>Fazit.....</b>	<b>19</b>

## Zusammenfassung

---

20 Jahre nach Öffnung des Eisernen Vorhangs ist die AKP der Bundesrepublik nicht mehr von Nachkriegsrealitäten geprägt. Ihre leitenden Merkmale —Beständigkeit, Verlässlichkeit, Nachhaltigkeit, auf Partnerschaft beruhende Zusammenarbeit —bleiben zwar nach wie vor bestehen. Gleichzeitig haben sich aber über die letzten zwei Jahrzehnte einige wichtige Veränderungen eingestellt. Diese Veränderungen machen die deutsche AKP vor allem politischer.

Ein wichtiges Identitätsmoment deutscher AKP in der Nachkriegszeit und während des Kalten Krieges war ihre strukturelle und inhaltliche Ferne von der Politik. Dies erhöhte ihre Glaubwürdigkeit. Mit der stetigen Normalisierung deutscher Auslandsbeziehungen seit der Wiedervereinigung wird die AKP zunehmend mit Diplomatie und Wirtschaft verzahnt. Seit Ende der 90er Jahre nimmt die jeweilige Bundesregierung stärker Einfluss auf die Schwerpunktsetzung AKP.

Allerdings hat sich während der letzten 20 Jahre aber auch gezeigt, dass die Bedeutung Auswärtiger Kulturpolitik und der Anspruch an sie deutlich gewachsen sind. Gleichzeitig haben die verschiedenen Mittlerorganisationen bewiesen, dass sie sich auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen können. Die Auswärtige Kulturpolitik wird ihre Aufgabe als dritte Dimension der deutschen Auslandsbeziehungen auch in den kommenden Jahren wahrnehmbar ausfüllen.

# Einleitung

---

Auswärtige Kulturpolitik ist ihrem Ursprung nach eine nationale Angelegenheit: eine Nation setzt ihre Sprache, Kultur und kulturelle Identität im Ausland ein, um damit ihre eigenen Interessen zu stärken. Die Bandbreite reicht von der Imagewerbung über die Unterstützung heimischer Wirtschaft und Dienstleistungsangebote bis hin zur Übertragung eigener Strukturen auf das Gastland, von der Entwicklungshilfe über die partnerschaftliche Zusammenarbeit bis hin zur Anwerbung der klügsten Köpfe weltweit.

Erfinder der Auswärtigen Kulturpolitik war Napoleon Bonaparte, der auf seine Feldzüge erstmals einen ganzen Tross an Künstlern und Wissenschaftlern mit sich nahm, um auf diese Weise die neuen Ideen der Revolution, vor allem die „Déclaration des droits de l’homme“, verbunden mit der französischen Sprache und Kultur zu propagieren.

Die Auswärtige Kulturpolitik (AKP) der Bundesrepublik Deutschland musste sich nach 1945 völlig neu definieren. Nachdem sich die Diplomatie kompromittiert hatte und die Wirtschaft am Boden lag, sollte mit Hilfe der AKP, der sogenannten „unabhängigen dritten Säule“ der Auslandsbeziehungen, neues Vertrauen geschaffen werden. Die Bundesrepublik wollte sich dem Ausland – in starker Abkehr zu den vorangegangenen Jahrzehnten – als Kulturnation präsentieren. Die Präsentation deutscher Kultur und Geistesgeschichte schloss auch bewusst die Gebiete der DDR mit ein, um die Teilung Deutschlands im Bewusstsein zu halten. Die AKP trat stets zurückhaltend auf und zwar nur dort, wo sie auch ausdrücklich gewünscht wurde. Sie stellte ein Angebot zum Dialog und zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Gastland dar. Inhaltlich herrschten nahezu keine Vorgaben, vielmehr sollten die verschiedensten Ideen und Programme ein ehrliches und zeitgemäßes Deutschlandbild vermitteln und die demokratische Meinungsvielfalt – zum Teil auch recht selbstkritisch – widerspiegeln. Schwerpunktregionen waren die westlichen Bündnispartner, das heißt die Mitgliedsstaaten von Europäischer Gemeinschaft und NATO, unter denen Frankreich seit dem Elysée-Vertrag von 1963<sup>1</sup> nochmals eine Sonderstellung einnahm.

---

<sup>1</sup> Der Elysée-Vertrag etablierte eine Reihe zusätzlicher Programme und Vereinbarungen zwischen Frankreich und Deutschland, u.a. das Deutsch-

In den 80er Jahren wurde AKP als eine Möglichkeit zur friedlichen Auseinandersetzung und Verständigung, vor allem zwischen Ost und West, genutzt.<sup>2</sup> Der Kulturaustausch, wie er durch den KSZE-Prozess möglich wurde, sollte die Entspannungspolitik unterstützen. Gleichzeitig wurde mit Mitteln der AKP die Europäische Integration befördert.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Wiedervereinigung Deutschlands vor rund 20 Jahren fielen äußere Gegebenheiten weg, die die AKP der Bundesrepublik bis 1989 geprägt hatten. Stattdessen entstanden neue Realitäten: die Erweiterung der Europäischen Union nach Mitteleuropa, die Vertiefung der europäischen Integration, die Auflösung der bipolaren Weltordnung und das Entstehen von neuen starken (Wirtschafts-)Mächten wie China und Indien, die militärischen Auslandseinsätze deutscher Truppen in Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan und der Terroranschläge am 11.09.2001.

Dieser Artikel zeigt auf, wie sich die AKP der Bundesrepublik Deutschland nach dem Fall der Mauer verändert hat und mit welchen Zielsetzungen Deutschland seine kulturellen Beziehungen mit dem Ausland heute pflegt.

---

Französische Jugendwerk und die deutsch-französische Universität, welche als Dachorganisation mehr als 100 Hochschuleinrichtungen unter ihrem Namen vereint.

<sup>2</sup> Die neuen Aufgaben der Friedenssicherung und Interkulturellen Kommunikation sind im „Bericht der Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik des Deutschen Bundestags von 1975“ festgehalten: Zusammengefasste Empfehlungen, Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, Drucksache 7/4121, 07.10.1975.



# Charakteristische Kennzeichen der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik im Vergleich mit der französischen „politique culturelle extérieure“ bis 1989

---

Die deutsche AKP weist aufgrund ihrer Entwicklungsgeschichte gewisse Charakteristika auf, die sich grundlegend von denen der französischen politique culturelle extérieure (pce) unterscheiden. Diese Charakteristika sind in verschiedenen Rahmenverträgen und in den unterschiedlichen Mittlerorganisationen institutionalisiert und deshalb äußerst beständig. Um die Veränderungen während der letzten 20 Jahre richtig einordnen zu können, ist es daher wichtig, sie zu kennen.

Während es in Frankreich noch nie ein Problem darstellte, im Rahmen der pce Politik/Staat und Kultur miteinander zu verknüpfen, wurde in der deutschen AKP stets darauf geachtet, die beiden Sphären möglichst getrennt zu halten. Insbesondere nach der unheilvollen Vereinnahmung der Kultur durch den Staat während der Naziherrschaft wurde nach 1945 streng darauf geachtet, die AKP vom tagespolitischen Geschehen loszulösen. Das Auswärtige Amt gibt zwar die Richtlinien für die AKP vor, beauftragt aber ansonsten mehr oder weniger unabhängige Mittlerorganisationen mit der Durchführung, z.B. das Goethe-Institut in München, den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Bonn, die Alexander von Humboldt-Stiftung in Berlin oder das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart.<sup>3</sup> Die Botschaften vor Ort übernehmen lediglich eine Koordinationsfunktion für die zahlreichen Aktivitäten der verschiedenen Mittlerorganisationen und führen nur sehr bedingt eigene Programme im Ausland durch.

---

<sup>3</sup> Weitere wichtige Mittlerorganisationen sind u.a.: Deutsche Welle, 3sat und arte im Bereich der Auswärtigen Medienpolitik; die Auslandsschulen, das Deutsche Archäologische Institut, Inwent. Darüber hinaus beteiligen sich die Länder, Städte und Gemeinden mit eigenen Programmen an der AKP, z.B. im Rahmen von Städtepartnerschaften. Zu erwähnen sind auch die Aktivitäten der Kirchen und zahlreichen Stiftungen.

In der deutschen AKP stehen die Künste traditionell im Mittelpunkt als ein Angebot zum partnerschaftlichen Austausch auf Augenhöhe. Sie bilden einen Freiraum, der losgelöst ist von aktuellen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Differenzen, wie sie sich zwangsläufig in Diplomatie und Wirtschaftsbeziehungen immer wieder ergeben, können – so der Ansatz – im Bereich der Kultur als ein produktives Element genutzt werden und Wege zur Verständigung öffnen. Die Kulturarbeit im Ausland beruht auf den Prinzipien des Austauschs, der Zusammenarbeit und der Gegenseitigkeit. Die eigenen kulturellen Errungenschaften sollen nicht auf das Gastland übertragen werden, sondern Gegenstand für den Dialog sein. In diesem Sinne werden die verschiedenen Programme und Projekte im Ausland so weit wie möglich auch immer in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern durchgeführt.

Während sich Deutschland mit Hilfe seiner AKP als Kulturnation im Ausland wieder Ansehen und Anerkennung verschaffen wollte, untermauerte Frankreich mit seiner pce den Anspruch, eine kulturelle Vorreiterrolle in der Welt einzunehmen. Die beiden Zielsetzungen verlangen jeweils unterschiedliche Konzepte und Darstellungsformen. Im Unterschied zur AKP ist die pce ein fester Bestandteil der französischen Diplomatie und wird gezielt eingesetzt, um die Errungenschaften und die Bedeutung der französischen Zivilisation im Ausland darzustellen. Die Künste spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, werden dem Gastland aber in einem möglichst großen und prestigeträchtigen Rahmen präsentiert. Ziel ist es, sich mit Hilfe der Instituts français, Centres culturels und der Alliance française im Ausland selbst als ein Kulturträger und Kulturschaffender zu etablieren.

Dem französischen Kulturbegriff liegt die Idee zugrunde, in moralischer und technischer Hinsicht die geistigen, ökonomischen, sozialen, wissenschaftlichen und materiellen Verhältnisse weiterzuentwickeln. Für die pce ist es deshalb selbstverständlich, kulturelle Fragen mit Fortschritt, Entwicklung und Modernisierung zu verknüpfen. Die Entwicklungspolitik wird offiziell zwar erst 1998 in die dann neu benannte Direction Générale de la Coopération internationale et du Développement (DGCID) eingegliedert, sie ist aber schon in den 80er Jahren eng mit der pce verflochten. Nicht so in Deutschland: AKP und Entwicklungspolitik sind voneinander getrennt. Die Goethe-Institute werden in den 80er Jahren vom Deutschen Bundestag zwar aufgefordert, zunehmend entwicklungsrelevante Themen in die inhaltliche Arbeit einzubeziehen, konkret mit einem solchen Auftrag versehen sind aber spezialisierte Mittlerorganisationen wie die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) oder der Deutsche Entwicklungsdienst (DED), die dem Entwicklungsministerium und nicht dem Außenministerium unterstehen.

# Neue Schwerpunkte in der deutschen Auswärtige Kulturpolitik nach 1989

---

Die deutsche AKP, die bis 1989 gänzlich zurückhaltend aufgetreten war, um nicht in den Verdacht zu geraten, politische Ziele mit kulturellen Mitteln verfolgen zu wollen, erhält mit dem Wegfall des Eisernen Vorhangs und der Auflösung der bipolaren Weltordnung neue Aufgaben. Die jeweilige Regierung nimmt die AKP immer stärker in die Pflicht, auf gewisse Ereignisse programmatisch zu reagieren. Stück für Stück geschieht eine Ausdifferenzierung nach Regionen mit konkreteren Zielvorgaben über den allgemeinen Ansatz hinaus, deutsches Kulturleben zu vermitteln und Vertrauen im Ausland zu schaffen. Der Prozess, den die deutsche AKP bis heute durchläuft, kann als eine Politisierung der AKP bezeichnet werden. Die folgenden Punkte in diesem Kapitel sollen die Entwicklung erläutern.

Trotz aller Veränderungen bleibt jedoch zu beachten, dass die Konstanten in der deutschen AKP, wie sie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurden, überwiegen. Da sich die deutsche AKP wie ein Mosaik aus vielen verschiedenen Akteuren zusammensetzt, die mehr oder weniger unabhängig agieren, stellen sich Veränderungen nicht abrupt ein, sondern entwickeln sich langsam innerhalb eines fortlaufenden Prozesses.

## ***Demokratieförderung in Transformationsländern***

Die AKP engagierte sich bis 1989 nur sehr bedingt für gesellschaftspolitische Themen. Mit der Erweiterung des Radius nach Mittelosteuropa/Zentralasien ändert sich dies. Als Zielsetzungen von Projekten und Programmen werden zum ersten Mal der Aufbau demokratischer, rechtsstaatlicher und marktwirtschaftlicher Strukturen genannt. Dies geschieht Anfang der 90er Jahre zunächst noch indirekt. Die kulturelle und sprachliche Unterstützung der traditionellen Zielgruppe der deutschen Minderheit wird verknüpft mit der Forderung nach der Verbesserung ihrer politischen und wirtschaftlichen Situation. Bereits zwei Jahre später hat sich das

Thema dann verselbständigt. Der Aufbau demokratischer Strukturen, die Stärkung der Zivilgesellschaft, die Unterstützung von Reformen und die Förderung der pluralistischen Meinungsfreiheit sind ein wichtiger Motor für das Engagement in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion geworden. Aber nicht nur dort, sondern auch in Lateinamerika, wo die ursprüngliche Konzentration auf die deutsche Minderheit einem genuinen Interesse an den wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in den einzelnen Ländern gewichen ist.

Während die deutsche AKP bis 1989 ein Angebot zur partnerschaftlichen kulturellen Zusammenarbeit in befreundeten Staaten war, mit dem in erster Linie kulturelle, politische und wirtschaftliche Eliten angesprochen wurden, erweitert sich ihr Aufgabenbereich nun um eine politische Dimension. Neue Zielgruppen der Zivilgesellschaft werden aktiv einbezogen, darunter Menschenrechtsbewegungen, demokratische Gruppierungen, Journalisten, zukünftige Entscheidungsträger. Damit hat sich auch das Diktum aufgelöst, nur in jenen Ländern präsent zu sein, wo man erwünscht ist.

Das Engagement auf dem Gebiet der Schönen Künste nimmt zwangsläufig ab, da ein immer größerer Anteil der vorhandenen Gelder in die neuen Projekte und Programme fließen.

Ein besonderer Teilaspekt, der Ende der 90er Jahre hinzukommt, ist die zivile Konfliktprävention. Der Krieg auf dem Balkan vor der Haustür der Europäischen Union hat allorts Fragen aufgeworfen, wie ein solcher Konflikt hätte verhindert werden können. Eine mögliche Antwort versucht die deutsche Bundesregierung mit ihrer AKP: Mit Hilfe von Kulturaustausch, umfassender Information, Dialog und partnerschaftlicher Zusammenarbeit sollen Differenzen so früh wie möglich zur Sprache kommen und Konfliktherde entschärft werden. Dieser erweiterte Aufgabenbereich deutscher AKP trägt deutlich die Handschrift der rot-grünen Regierung.<sup>4</sup>

Die neue Schwerpunktsetzung schlägt sich auch in der Standortpolitik der Goethe-Institute nieder. Zwischen 1989 und 2009 werden in Mitteleuropa zehn und in Osteuropa/Zentralasien acht neue Institute eröffnet, während sich das weltweite Institutsnetz im gleichen Zeitraum um vier Institute verkleinert. Daneben entstehen neue Präsenzformen wie Lesesäle oder Informations- und Lernzentren, die von örtlichen Strukturen getragen werden.

Auch in Lateinamerika löst der Demokratisierungsprozess ein verstärktes Engagement deutscher AKP aus, vor allem in den Ländern Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko.

---

<sup>4</sup> Explizit benannt werden die neuen Aufgabenbereiche in der „Neuen Konzeption der auswärtigen Kulturpolitik des Auswärtigen Amtes“ („Konzeption 2000“) unter Außenminister Joschka Fischer: Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, Drucksache 14/4312, 11.10.2000, Anlage, S. 19-21.

## **Beförderung einer europäischen kulturellen Identität**

Westeuropa und Nordamerika bildeten während des Kalten Krieges einen absoluten Schwerpunkt in der deutschen AKP. Die Verbundenheit mit den westlichen Bündnispartnern, das heißt den Mitgliedsstaaten von EG und NATO sollte unterstrichen, die atlantische Allianz gestärkt und die Einigung Europas vorangetrieben werden.

Dieser Schwerpunkt bleibt auch nach 1989 bestehen, weitet sich aber naturgemäß auf Mitteleuropa aus.

Anfang der 90er Jahre lautet die Devise zunächst, den Nachbarstaaten die Angst vor dem wieder vereinten Deutschland zu nehmen und mit der AKP Verlässlichkeit und Partnerschaft zu demonstrieren. Das vielerorts nach wie vor negativ besetzte Deutschlandbild soll positiv beeinflusst werden.

Im Zuge der EU-Osterweiterung sieht die deutsche AKP ihre Aufgabe unter anderem darin, in den Ländern Mitteleuropas das Bewusstsein einer europäischen kulturellen Gemeinschaft zu stärken und die Schaffung eines gemeinsamen und offenen Kulturraums in Europa zu fördern. Diese Zielsetzung weitet sich im Rahmen der Diskussionen um eine Verfassung für die EU nochmals aus. Deutsche AKP soll Elemente einer europäischen Identität sichtbar machen.

Außerhalb der EU geschieht dies vor allem durch die Thematisierung gemeinsamer Erfahrungen, wie z.B. der friedlichen Institutionenbildung in Europa oder der positiven Aspekte des Integrationsprozesses. Aber auch gemeinsame Programme und Strukturen demonstrieren inhaltliche Nähe und gemeinsame Ziele. Die sogenannten Elysée-Gelder für deutsch-französische Gemeinschaftsprojekte sind hierfür als ein wichtiges Instrument zu nennen. In einzelnen Ländern zieht das Goethe-Institut mit anderen europäischen Mittlerorganisationen in eine gemeinsame Unterbringung, z.B. in Ramallah mit dem Centre culturel français und in Ljubljana und Kiew mit dem British Council.<sup>5</sup>

Innerhalb der EU erfolgt die Beförderung eines europäischen Kulturraums und einer europäischen Identität allerdings immer weniger über die klassische AKP, das heißt über Präsenzen vor Ort

---

<sup>5</sup> Eine weitere gemeinsame Unterbringung von Goethe-Institut und Centre culturel français befindet sich in Palermo. Die Alliance française arbeitet in Glasgow, Manchester und Porto mit dem Goethe-Institut unter einem Dach. In Jekaterinenburg sind Alliance française, ein Lesesaal des Goethe-Instituts und British Council im selben Gebäude untergebracht. In Moskau ist eine gemeinsame Unterbringung von Centre culturel français und Goethe-Institut geplant.

und deren Programmfelder. Mit der Erweiterung der Aufgaben nach 1989 werden die vorhandenen Gelder vor allem aus Westeuropa abgezogen und auf neue Regionen verteilt; Institute müssen geschlossen werden. Die Begründung lautet, dass es in Westeuropa bereits ein dichtes und selbsttragendes Netz kultureller Beziehungen gibt und sich staatlich geförderte Auswärtige Kulturpolitik zurückziehen könne.

Die Aktivitäten sollen allerdings nicht reduziert, sondern auf andere Akteure übertragen werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang das Engagement in europäischen sowie internationalen Institutionen wie dem Europarat, der UNESCO, der EU. Vor allem aber strebt das Auswärtige Amt an, die deutsche AKP stärker mit europäischen Partnern zu vernetzen. Das Goethe-Institut ist unter den europäischen Mittlerorganisationen der größte Motor für gemeinsame Strukturen und Programme und ist der Idee eines europäischen Kulturinstituts im Prinzip aufgeschlossen. Eine Besonderheit stellt das 2003 gegründete trinationale Kulturinstitut „Pierre Werner“ dar, das von Frankreich, Deutschland und Luxemburg gleichermaßen getragen wird.

## ***Interesse an Wachstumsregionen***

Die Regionen Ost- und Südostasien entwickeln sich in den 90er Jahren zu einem neuen Schwerpunkt in der AKP. Ausschlaggebend sind hierfür in erster Linie das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum einzelner Staaten der Region und damit verbunden ihr wachsendes Gewicht in der Welt.

Die AKP ist in den 90er Jahren aufgrund zunehmender Sparzwänge mehr und mehr darauf angewiesen, Drittmittel aktiv einzuwerben. Die Mittlerorganisationen werden von der Bundesregierung angehalten, in den Gastländern eine engere Zusammenarbeit mit deutschen Wirtschaftsvertretern zu suchen. Andererseits entdecken Wirtschaftsvertreter aber auch den Nutzen der Kulturpräsenz vor Ort und das dort vorhandene Wissen um kulturelle Eigenheiten des Gastlandes. AKP wird im Wettbewerb um Ressourcen, Marktanteile und Investitionen plötzlich zu einem Faktor der Standortpolitik. Die kulturelle Präsenz im Ausland soll das Ansehen Deutschlands als einer Kulturnation stärken, Sympathien schaffen und somit Wege für Kooperationen öffnen. Neben den traditionellen Partnerländern Indien und Japan werden in Asien vor allem die Kontakte nach Singapur, Südkorea und China ausgebaut.

Mit dem enormen Wirtschaftswachstum in Asien wird aber auch deutlich, dass in den verschiedenen Kulturen und Gesellschaften unterschiedliche Einstellungen zu Entwicklung, Wachstum, Fortschritt und Technologie herrschen, z.B. im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit, Umweltverträglichkeit, Menschenrechte. Die AKP soll den Rahmen bilden, um derlei Themen zur Sprache zu

bringen. Im „Asien-Konzept“ der Bundesregierung von 1994 heißt es: „Für unsere Asien-Pazifik-Politik geht es darum, [...] dazu beizutragen, dass die asiatisch-pazifischen Staaten und Gruppen ihre Mitverantwortung für Friedenssicherung, Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen, wirtschaftlich-soziale Entwicklung, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, für Umweltfragen und Menschenrechte voll wahrnehmen.“<sup>6</sup>

## ***Verknüpfung von Kultur und Entwicklung***

In den 80er Jahren wurde das kulturelle Engagement der Bundesrepublik in Entwicklungsländern auf eine neue Grundlage gestellt.<sup>7</sup> Die Kulturbeziehungen sollen unter anderem Hilfe zur kulturellen Selbsthilfe leisten, auf Partnerschaft, Austausch und Gegenseitigkeit ausgerichtet sein und Abstand nehmen von der Vorstellung, westliche Kulturmodelle ins Ausland übertragen zu wollen. Die AKP erhält zwar keinen offiziellen Auftrag für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit, wird aber doch ermutigt, zunehmend entwicklungsrelevante Themen in die inhaltliche Arbeit aufzunehmen.

Diese Tendenz nimmt nach 1989 kontinuierlich zu. Ebenso, wie in den Regionen Mittelosteuropa und Zentralasien die kulturelle Zusammenarbeit mit der Stärkung einer demokratischen, pluralistischen und freiheitlichen Gesellschaft verknüpft wird, sollen in Entwicklungsländern im Dienste einer nachhaltigen Entwicklung auch geistige und kulturelle Werte vermittelt werden.

Einen großen Schub erfährt die AKP in Entwicklungs- und Transformationsländern in den letzten Jahren vor allem durch zusätzliche Gelder aus den so genannten ODA (Official Development Assistance)-Mitteln. Das 20 Millionen Budget der vom Auswärtigen Amt 2008 ins Leben gerufenen Initiative „Aktion Afrika“<sup>8</sup> besteht z.B. zu 80% aus ODA-anrechenbaren Mitteln.

Mit den zusätzlichen Ressourcen aus dem Bereich der Entwicklungs-Zusammenarbeit entstehen auch neue Projekte und

---

<sup>6</sup> Asien-Konzept der Bundesregierung 1994, Auswärtiges Amt (Hrsg.), Dokumentation, Bonn: S.20f.

Punkt II.6 der Asien-Konzeption regelt die „Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Kultur; berufliche Ausbildung; Medien, gesellschaftspolitischer Dialog“ (S.32-35).

<sup>7</sup> Festgehalten ist der neue Ansatz in Hamm-Brücher, Hildegard 1982: „Zehn Thesen zur kulturellen Begegnung und Zusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt“, hrsg. vom Auswärtigen Amt, Bonn.

<sup>8</sup> Weitere Informationen zur Initiative „Aktion Afrika“ finden sich auf der Homepage des Auswärtigen Amtes unter: [www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/Kultur/Uebersicht-aktion-afrika-Kultur.html](http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/Kultur/Uebersicht-aktion-afrika-Kultur.html)



Programme: Die Qualifizierung von zukünftigen Multiplikatoren und die Beratung von Institutionen und Organisationen der Zivilgesellschaft, vor allem im Bereich der Bildung, entwickelt sich zu einem neuen Aufgabengebiet in der AKP.

Die Globalisierung eröffnet der AKP in den 90er Jahren freilich noch einmal einen völlig neuen Themenkreis. Im selben Maße, wie sich herkömmliche Strukturen unter den Bedingungen der Globalisierung allorts auflösen, wächst auch das Bedürfnis nach kultureller Selbstvergewisserung. Die Frage nach der kulturellen Identität, vor allem auch in Auseinandersetzung mit dem dominierenden westlichen bzw. amerikanischen Gesellschaftsmodell, wird zu einem neuen Schwerpunktthema.

Die AKP soll einen Beitrag dazu leisten, dass der Prozess der Globalisierung eine soziale Komponente erhält. Weltweit schafft sie Foren, um verschiedene Themen wie z.B. die Zukunft der Metropolen, die Zukunft der Arbeit, die Entgrenzung der Finanzmärkte oder die Internationalisierung des Rechts gesellschafts- und kulturübergreifend zu diskutieren.

## **Wertedialog**

Die AKP wird nach 1989 Stück für Stück wertorientierter. Die Werte einer freiheitlichen, pluralistischen und demokratischen Gesellschaft, wie sie die Bundesrepublik Deutschland vertritt, spiegeln sich mittlerweile in allen Regionen in entsprechenden Programmen und Projekten wider. In den Staaten der ehemaligen Sowjetunion werden sie im Rahmen des Reformprozesses thematisiert. In den Staaten der Europäischen Union sind sie Gegenstand der Debatte um europäische Werte. In Schwellen- und Entwicklungsländern werden sie im Zusammenhang mit Bildungschancen und dem Zugang zu Ressourcen diskutiert.

Im Jahr 1998 nimmt das Goethe-Institut das 50-jährige Jubiläum der Erklärung der Menschenrechte zum Anlass, die sogenannten universellen Werte in zahlreichen Veranstaltungen weltweit zur Sprache zu bringen. In geschlossenen Gesellschaften besteht die Arbeit der AKP vor allem darin, Zugang zu entsprechenden Informationsquellen zu schaffen.

Mit den Terroranschlägen am 11. September 2001 rückt der Aspekt des Wertedialogs schlagartig ins Rampenlicht. Die Regionen Nordamerika/Europa auf der einen und Nordafrika/Nahost auf der anderen Seite werden als zwei Einheiten mit unterschiedlichem Wertekanon gesehen, zwischen denen es zu vermitteln gilt. Ein Sonderprogramm mit dem Titel „Europäisch-Islamischer Kulturdialog“ wird ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist, bewusst auch mit fundamentalistischen Strömungen den Dialog zu suchen. Nach wie vor gilt dabei der Bereich der Kultur als ein Raum, innerhalb dessen



es möglich ist, Gegensätze anzusprechen. Der Titel „Europäisch-Islamischer Kulturdialog“ ist bewusst gewählt. Die AKP stellt den Wertedialog mit Ländern in Nordafrika, Nahost und Westasien bewusst in einen größeren europäischen Kontext und präsentiert sich als einen Teil der westlichen „Wertegemeinschaft“.

## Parteiprogramme für die Auswärtige Kulturpolitik

---

Die deutsche AKP wird nach 1989 eindeutig politischer. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass die Parteien Ende der 90er Jahre – bei aller Übereinstimmung – zum ersten Mal darüber streiten, welche Ausrichtung die AKP haben soll. Die Linie verläuft zwischen CDU/CSU und FDP auf der einen, SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN auf der anderen Seite.

CDU/CSU und FDP waren in den Jahren ihrer Regierungszeit, das heißt von 1989 bis 1998 darum bemüht, die drei Bereiche der Außenbeziehungen: Diplomatie, Wirtschaft und AKP stärker aufeinander abzustimmen. AKP sollte einen langfristig investiven Charakter entfalten. Die Kulturarbeit vor Ort wurde stärker an die Botschaften angebunden.

Die Künste mussten während der 90er Jahre unter der Regierung von CDU/CSU und FDP erhebliche Kürzungen hinnehmen. Die frei werdenden Gelder flossen vor allem in den Erhalt und Ausbau des Auslandsschulnetzes, in die Sprachförderung, die Werbung für die deutschen Hochschulen, in Stipendienprogramme und den Austausch von Wissenschaftlern.

Mit dem Regierungswechsel im Herbst 1998 verschoben sich auch die Akzente in der AKP. SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN stellten die Kulturarbeit im Ausland stärker in den Dienst der Förderung von Demokratie, Zivilgesellschaft, pluralistischer Meinungsfreiheit und Menschenrechten. Als Antworten auf die Ereignisse des 11. September 2001 und die Folgen des fortschreitenden Globalisierungsprozesses rückten der Dialog zwischen den Kulturen, der Austausch über unterschiedliche Wertesysteme und die Thematisierung von Identitäten weiter in den Fokus.

Die Programmarbeit gewann unter der rot-grünen Bundesregierung wieder an Bedeutung, wobei die Inhalte vermehrt in einen europäischen Kontext gestellt wurden.

Diese unterschiedliche Akzentuierung der Ziele Auswärtiger Kulturpolitik spiegelt sich auch in den Wahlprogrammen der vier Parteien für die Bundestagswahl im September 2009 wider.

CDU/CSU und FDP stellen die Vermittlung der deutschen Sprache in den Mittelpunkt. Die FDP möchte darüber hinaus den Nutzen für die deutsche Wirtschaft ausbauen:

- *CDU/CSU:* „Wir werden mit einer engagierten auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik einen wichtigen Beitrag zur Pflege internationaler Zusammenarbeit leisten, die Kenntnis der deutschen Sprache fördern und ihre Stellung in der Welt stärken. Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik erschließt uns andere Länder und Kulturkreise. Sie soll ein umfassendes, historisch und kulturell breit fundiertes Bild von Deutschland zeigen.“<sup>9</sup>
- *FDP:* „Wir verstehen sie [die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik] auch als langfristige Wirtschaftsförderung. Die Förderung der deutschen Sprache im Ausland muss wieder ein stärkeres Gewicht bekommen. Langfristig streben wir die Entwicklung kooperativer europäischer Kulturinstitute an.“<sup>10</sup>

SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN betonen den Kulturaustausch und Verständigung über Werte und kulturelle Unterschiede:

- *SPD:* „In einer zusammenwachsenden Welt wird die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik immer wichtiger. Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass europäische Wertvorstellungen selbstverständliche Geltung beanspruchen können. In einer Welt mit einer Vielzahl neuer, selbstbewusster Akteure ist der kulturelle Austausch die Grundlage für den politischen oder gesellschaftlichen Dialog.“<sup>11</sup>
- *Bündnis 90/Die Grünen:* „Kulturpolitik ist Friedenspolitik. Auswärtige Kulturpolitik und internationaler Kulturaustausch gehören zu den wichtigsten Instrumenten für Völkerverständigung. Wir begreifen kulturelle Verständigung als Schlüssel für ein zusammenwachsendes Europa und für den notwendigen ‚Dialog der Kulturen‘ weltweit.“<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Wahlprogramm von CDU/CSU, 28.06.2009: „Wir haben die Kraft – Gemeinsam für unser Land.“, §1008-1010.

<sup>10</sup> Wahlprogramm der FDP, 17.05.2009: „Die Mitte stärken.“, §1863-1865.

<sup>11</sup> Wahlprogramm der SPD, 14.06.2009: „Sozial und Demokratisch. Anpacken. Für Deutschland.“, §1793-1795.

<sup>12</sup> Wahlprogramm von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, 10.05.2009: „Aus der Krise hilft nur Grün.“, §2726-2727, 2730.

Im Wahlprogramm der Partei Die LINKE findet sich kein expliziter Kommentar zur Auswärtigen Kulturpolitik.

## Fazit

---

20 Jahre nach Öffnung des Eisernen Vorhangs ist die AKP der Bundesrepublik nicht mehr von Nachkriegsrealitäten geprägt. Ihre leitenden Merkmale – Beständigkeit, Verlässlichkeit, Nachhaltigkeit, auf Partnerschaft beruhende Zusammenarbeit – bleiben zwar nach wie vor bestehen. Gleichzeitig haben sich aber über die letzten zwei Jahrzehnte einige wichtige Veränderungen eingestellt. Diese Veränderungen machen die deutsche AKP vor allem politischer.

Die AKP erschließt sich neue Regionen, vor allem in Mittelosteuropa und Zentralasien, und sie baut vorhandene Strukturen und Programme aus, wie z.B. in Nordafrika, Nahost, Westasien sowie in den Wachstumsregionen Ost- und Südostasien. Der Impuls für ein Engagement in einer Region oder einem bestimmten Land orientiert sich nach 1989 weniger am Grad der guten Beziehungen als an klaren Interessen und Zielsetzungen in und für eine Region. Dies bedeutet gleichzeitig, dass deutsche AKP differenzierter wird entsprechend dem Ansatz, dass auf bestimmte Ereignisse oder Veränderungen mit unterschiedlichen Angeboten und Maßnahmen reagiert werden muss.

Vorrangiges Ziel der AKP ist nicht mehr, Gemeinsamkeiten mit den Partnerländern hervorzuheben; vielmehr soll sie Differenzen bewusst ansprechen, sei es im Bereich von Ethik, Normen oder gesellschaftspolitischen Entwicklungen.

Ein wichtiges Identitätsmoment deutscher AKP in der Nachkriegszeit und während des Kalten Krieges war ihre strukturelle und inhaltliche Ferne von der Politik. Dies erhöhte ihre Glaubwürdigkeit. Mit der stetigen Normalisierung deutscher Auslandsbeziehungen seit der Wiedervereinigung wird die AKP zunehmend mit Diplomatie und Wirtschaft verzahnt. Seit Ende der 90er Jahre nimmt die jeweilige Bundesregierung stärker Einfluss auf die Schwerpunktsetzung AKP.

CDU/CSU und FDP fördern vor allem die Vermittlung der deutschen Sprache, den Wissenschaftsaustausch und die Werbung für die deutschen Hochschulen. SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN betonen den Kulturaustausch, die Verständigung über Werte und kulturelle Unterschiede sowie die Förderung von Demokratie, Zivilgesellschaft und pluralistischer Meinungsfreiheit. Mit dem Regierungswechsel nach der Bundestagswahl im September 2009 wird sich die Schwerpunktsetzung deutscher AKP sicherlich wieder stärker in Richtung von Sprach- und Wissenschaftsförderung

verschieben, verbunden mit Fragen der Integrations- und der Wirtschaftspolitik und im Bemühen um die Stärkung des Bildungsstandorts Deutschland.

Die Finanzkrise und die enorme Staatsverschuldung werden die genannten Entwicklungen wahrscheinlich noch unterstützen. AKP wird sich stärker legitimieren müssen. Kürzungen von Finanzen werden die Bildung von Partnerschaften (mit deutschen Partnern, Partnern im Gastland, mit der Wirtschaft, mit europäischen Kulturinstituten und Institutionen) und die Nutzung von Synergieeffekten befördern.

Allerdings hat sich während der letzten 20 Jahre aber auch gezeigt, dass die Bedeutung Auswärtiger Kulturpolitik und der Anspruch an sie deutlich gewachsen sind. Gleichzeitig haben die verschiedenen Mittlerorganisationen bewiesen, dass sie sich auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen können. Die Auswärtige Kulturpolitik wird ihre Aufgabe als dritte Dimension der deutschen Auslandsbeziehungen auch in den kommenden Jahren wahrnehmbar ausfüllen.

## Das Cerfa

---

Das Comité d'études des relations franco-allemandes (Forschungskomitee für deutsch-französische Beziehungen, Cerfa) wurde 1954 durch ein Regierungsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich gegründet. Die Amtsvormundschaft des Cerfa kommt seitens Frankreich dem Ifri und seitens Deutschland dem DGAP zu. Das Cerfa wird paritätisch durch den Quai d'Orsay und das Auswärtigen Amt finanziert. Des Weiteren besteht der Verwaltungsrat aus einer gleichen Anzahl an deutschen und französischen Persönlichkeiten.

Das Cerfa setzt sich das Ziel, Prinzipien, Bedingungen und Lage der deutsch-französischen Beziehungen auf politischer, wirtschaftlicher und internationaler Ebene zu analysieren; Fragen und konkrete Probleme, die diese Beziehungen auf Regierungsebene stellen, zu definieren; Vorschläge und praktische Anregungen zu finden und vorzustellen, um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu vertiefen und zu harmonisieren.

Dieses Ziel wird durch regelmässige Veranstaltungen und Seminare, die hohe Beamte, Experten und Journalisten versammeln sowie durch Studien in Bereichen gemeinsamen Interesses verwirklicht.

Hans Stark leitet das Generalsekretariat des Cerfa seit 1991. Louis-Marie Clouet arbeitet dort als Forscher. Nele Wissmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und für das Projekt „Deutsch-französischer Zukunftsdialog“ zuständig.